

95.

B e r i c h t

der Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer
über die Petition der Gebr. Horn in Roßwein und Genossen wegen
Wiedererlangung der den Wasserbenutzungsanlagen an der Freiburger
Mulde durch den Bergbau entzogenen Wässer betreffend.

Eingegangen am 13. Februar 1896.

Die Petition lautet folgendermaßen:

In den Jahren 1872 bis 1876 (Landtagsakten von den Jahren 1875/76 Bericht der II. Kammer IV. Band Seite 205 flg.) hatte eine größere Anzahl von Besitzern industrieller Triebwerke an der Freiburger Mulde sich an die Ständeversammlung mit der Bitte gewendet, eine Einschränkung der Wasserrechte des Bergbaues herbeizuführen. Die im Jahre 1876 eingereichte Petition wurde, soweit sie die Vorlegung eines Wassergesetzentwurfs betraf, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisknahme übergeben. Bei dieser Kenntnisknahme ist es aber auch bis jetzt geblieben. Ein Wassergesetzentwurf ist der Ständeversammlung noch nicht vorgelegt worden, wenn auch im letzten Landtage 1893/94, dem jetzt beginnenden Landtage einen Solchen vorzulegen, in Aussicht gestellt wurde.

Eine, am 21. Januar 1894 eingereichte Petition kam, da angeblich zu spät eingereicht, nicht zum Vortrag und Beantwortung.

Die Beschwerde der Wasserwerksbesitzer richtete sich besonders auch gegen die Wasserentziehung durch den Rothschönberger Stolln. Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer erklärte im Jahre 1876, es ließe sich vor Fertigstellung des Rothschönberger Stollns nicht genügend beweisen, inwieweit die Beschwerde über Wasserentziehungen durch diesen Stolln eine berechnigte sei.

Im Jahre 1877 ist der Rothschönberger Stolln vollendet worden, im Jahre 1886 hat der Sächsische Staat die Freiburger Bergwerke soweit sie dem Staate nicht schon vorher gehörten, fast sämtlich angekauft und es ist der Bergwerksbetrieb seit dieser Zeit fast ein einheitlicher, es werden die nachtheiligen Folgen der Errichtung des Rothschönberger Stollns für die an der Freiburger Mulde unterhalb Oberguna gelegenen Wasserwerksbesitzer von Jahr zu Jahr immer fühlbarer, besonders hart sind diese Nachtheile in den letzten wasserarmen Jahren gewesen.

Bei von uns vorgenommenen Wassermessungen ist es vorgekommen, daß die Mulde unterhalb Oberguna annähernd dieselbe Wassermenge hatte, welche dieselbe bei Hammermühle Freiberg führte, es ist aber auch vorgekommen, daß in Oberguna weit weniger Wasser war, als in Hammermühle, Strecken kommen unterhalb Großschirma vor, wo alles Wasser bei niedrigem Stande unterirdisch zum Stolln und zum Bergwerksbetrieb läuft und das Muldenbett trocken liegt. Außerdem gehen uns jetzt alle Wasser aus dem oberen großen Niederschlagsgebiet der Mulde verloren, welche, wenn nicht künstlich aufgehalten und geführt würden,